

„Ein Federkleid mag ich nicht,“ meldete sich Heinz. „Ich bin mehr für einen Luftballon. Hätte ich einen, möchte ich noch heute von hier bis zum Nordpol fliegen.“

„Ich wollte, du wärst schon dort und könntest nicht mehr den Rückweg finden,“ knurrte Urte, aber so leise, daß ihr frommer Wunsch unverstanden blieb; denn sie mochte nicht die Eintracht stören, über die Häschen sich soeben erst noch herzlich gefreut hatte.

4. Kapitel.

Häslein springt hopp, hopp, bumm, bumm!
Pffiffig schreibt man: d—u—m—m — dumm.

Fräulein Weller zog die Uhr aus dem Gürtel, sah, daß die Zeiger auf zwölf standen und griff nach der Glocke, die vor ihr auf dem Tische stand.

„Klingelingelingeling — kling — kling!“ ließ die Glocke ihre Stimme erschallen.

„Ach wie schade, daß die Schule schon wieder aus ist,“ piepste Hermine Hippel, das Musterkind, während ihre Mitschülerinnen eilig Bücher und Hefte in die lederen Taschen schoben und unter fröhlichem Lachen und Geplauder hinausstürmten.

„Langsam! Lang — sam! Ihr sollt doch langsam gehn!“ erinnerte Fräulein Weller mit erhobener Stimme. „Euer Benehmen ist durchaus unpassend für Mädchen. Nehmt euch Herma zum Vorbild. Die weiß stets, was sich schießt und handelt auch danach.“

„Hopp, hopp!“ setzte Klein-Lottchen an der gestrengen Schulpflichterin in ausgelassenen Sprüngen vorüber.

„Krach!“ flog hinter ihr die Tür ins Schloß.

„Husch!“ schoß Fräulein Weller hinter ihr drein und zog sie in das Schulzimmer zurück, das soeben Hermine Hiller, nach einem tiefen Knicks vor der Erzürrten, als Letzte verließ.